



Dringender Handlungsbedarf zur Stärkung des Ökologischen Gemüsebaus

Januar 2025

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Bio-Verbände,

als Gemüsebauberaterinnen und Gemüsebauberater der Arbeitsgemeinschaft Ökologische Gartenbauberatung GbR – kurz: ÖKOmene – wenden wir uns mit diesem offenen Brief an Sie, um auf die alarmierende Situation im ökologischen Gemüsebau aufmerksam zu machen. Der Gemüsebau, eine unverzichtbare Säule nachhaltiger Ernährung, essenzieller Bestandteil des ökologischen Landbaus und wichtiger Wirtschaftszweig, steht vor existenziellen Herausforderungen. Angesichts der aktuellen Entwicklungen ist dringendes Handeln erforderlich, um die Zukunft dieser bedeutenden Branche zu sichern.

Die massiv gestiegenen Produktionskosten – bedingt durch höhere Personalkosten, steigende Preise für Betriebsmittel und Energie – stehen in keinem Verhältnis zu den stagnierenden oder sogar sinkenden Erzeugerlöhnen. Besonders besorgniserregend ist, dass der Naturkostgroßhandel, traditionell ein wichtiger Partner des Ökosektors, mit engem Kontakt zu den Erzeugern, mittlerweile auf Grund kostenintensiverer Strukturen teilweise niedrigere Preise zahlt als der Lebensmitteleinzelhandel (LEH). Zusätzlich kann der LEH Synergieeffekte zum Beispiel bei den Lieferketten der konventionellen Vermarktung nutzen, um eine bessere Kosteneffizienz zu erreichen. Naturkostgroßhandel und Naturkostfachhandel stehen aufgrund der wachsenden Preisdiskrepanz zu Discounterware unter Druck.

Hinzu kommt, dass flächenstarke Betriebe von der flächenbezogenen Förderung durch die GAP profitieren. Zusätzlich sind Großbetriebe durch Skaleneffekte besser in der Lage, steigende Kosten aufzufangen und können besser vom technischen Fortschritt profitieren, während kleinere und mittelgroße Betriebe – das Rückgrat des ökologischen Landbaus – zunehmend an den Rand gedrängt werden. Laut Landwirtschaftszählung 2020 haben 75 % der landwirtschaftlichen Betriebe keine gesicherte Hofnachfolge. Prognosen zufolge könnten bis 2040 bis zu 60 % der landwirtschaftlichen Betriebe verschwinden.

Ein Blick nach Dänemark zeigt die Risiken einer ungesteuerten Entwicklung: Dort decken nur zwei Großbetriebe (konventionell und Bio-Anbau) nahezu den gesamten dänischen Bio-Möhrenmarkt ab und exportieren preisgünstige EU-Bio-zertifizierte Ware, auch nach Deutschland. Diese Ware konkurriert direkt mit heimischen, verbandszertifizierten Produkten und erhöht den Druck auf hiesige Betriebe. Die Parallelvermarktung von verbandszertifizierten und EU-Bio-zertifizierten Produkten im LEH führt zu einer Austauschbarkeit der Ware und untergräbt die Bemühungen, den Mehrwert von Verbandsprodukten klar zu kommunizieren.

Wir fordern die Bio-Verbände auf, geschlossen den Interessen des Handels gegenüberzutreten und eine stärkere Position für ökologische Gemüsebauerinnen und -bauern auch in politischen Gremien einzunehmen. Besonders wichtig ist der Ausbau des professionellen Marketings und der Sichtbarkeit von Bio-Verbandsware, indem wir den

Mehrwert der Verbandsware kommunizieren, um möglichst viele Verbraucherinnen und Verbraucher zu sensibilisieren. Gleichzeitig gilt es, die Vielfalt der Vermarktungswege, einschließlich der Direktvermarktung, des Naturkostfachhandels und der Vermarktung über Erzeugergenossenschaften in den LEH, gezielt zu stärken, um kleineren und mittleren Betrieben langfristig wirtschaftliche Perspektiven zu sichern. Ohne schnelle und entschlossene Maßnahmen riskieren wir, das Vertrauen und die Zufriedenheit der Gärtnerinnen und Gärtner und der Bäuerinnen und Bauern zu verlieren. Lassen Sie uns gemeinsam für die Stärkung des ökologischen Gemüsebaus eintreten und die Zukunft dieser wichtigen Branche sichern.

Die Anbauverbände stehen in der Verantwortung, kleinere und mittlere Betriebe aktiv zu unterstützen und die Diversität der Strukturen zu fördern. Dazu gehört:

- Ermöglichung von Marktteilhabe aller Betriebe bei auskömmlichen Erzeugerlöhnen, im Sinne einer diversen, dezentralen und resilienten Erzeugungsstruktur
- Die Vermarktung von Verbandsware sollte stärker werteorientiert erfolgen, als preisbasiert, um dem fortlaufenden Strukturwandel effektiv entgegenzuwirken
- Deutliche und sichtbare Mitarbeit in politischen Gremien, um den Öko-Gemüsebausektor zu unterstützen, wie zum Beispiel der Fachausschuss Gemüse beim BÖLW
- Der Ausbau professioneller Fach- und Betriebsentwicklungsberatung
- Für die Initiierung eines Dialogs entlang der gesamten Wertschöpfungskette streben wir ein Marktgespräch an, bei dem Vertreter der Verbände, des Naturkosthandels, der Gemüsegärtner sowie der Gemüsebauberatung zusammenkommen
- Die Verbände sind mit diesen Strukturen groß geworden und sollten jetzt nicht zuschauen, wie die Umsätze im Naturkosthandel zurückgehen und die Betriebe langsam sterben, sondern aktiv an deren Profilierung mitwirken.

Wir danken Ihnen und stehen jederzeit gerne für weiterführende Gespräche zur Verfügung!

Mit freundlichen Grüßen

Arbeitsgemeinschaft Ökologische Gartenbauberatung GbR (ÖKOmene)

